

Beilage zur „Solidarität“.

Nr. 25.

Berlin, den 18. November 1905.

11. Jahrgang.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

früheren ähnlichen Fällen unsere Kolleginnen sich in ganz anderer und stets wahrhaft solidarischer Weise betätigten, sobald es sich um Buchdrucker handelte. Sie führt Firmen an, die dieses beweisen. Der letzte und äußerst kraße Fall lehre uns aber nun, etwas vorsichtiger auch mit unserer Solidarität zu sein, und haben die Kolleginnen für die Folge bei Differenzen der Buchdrucker mit dem Geschäft sich in erster Linie und unter allen Umständen immer erst an unseren Vorstand zu wenden, bevor etwas unternommen wird. Der Massenbericht, gegeben von Kollegin Müller, ergab eine gute Einnahme und wurde der Kassiererin auf Antrag der Mediocrinen Decharge erteilt. Weiter erwähnt die Kassiererin noch, daß in dem gedruckt herausgegebenen Jahresbericht auf der letzten Seite im Bericht über den Arbeitsnachweis ein Druckfehler unterlaufen ist, und zwar soll es folgendermaßen heißen: „Am 1. Juli 1905 waren arbeitslos 36 Personen, und zwar Mitglieder, 15 Anlegerinnen, 12 Ziegel-Anlegerinnen und 2 Wogenfängerinnen, sowie 7 Nichtmitglieder. Die Sammlung zu einem Denkstein für unsere Kollegin Gottwald ergab etwas über 224 Mark und gebührt der Vorstand, zum Geburtstag der Verstorbenen im März den Stein mit einer kleinen Gedenkfeier enthüllen zu lassen. Weiter werden die Mitglieder von der Kassiererin erlucht, um größere Unannehmlichkeiten zu vermeiden, allerdingstens alle noch vorhandenen Reste zu bezahlen, wenigstens aber solche bis zum 1. Oktober; denn statutengemäß darf das Mitglied nicht länger als 4 Wochen im Rest sein und geht bei größeren Resten der Mitgliedschaft verlustig. Auch wird von den Mitgliedern immer noch verläumt, bei eintretender Krankheit dieses auf irgend einem Wege, entweder durch die Vertrauensperson oder per Karte, auf der Verwaltung zu melden, und so geschieht es häufig, daß das Mitglied als Restant geführt wird, während es wegen eingetretener Krankheit vom Beitrag befreit ist. Von der Vorstands wird bedauert, daß es in letzter Zeit mehrfach beobachtet wurde, wie Mitglieder mit Umgebung des Arbeitsnachweises durch Anfragen in Arbeit gegangen sind, und so ungern auch Mitglieder von uns ausgeschlossen werden, wird es für die Folge nun doch gelassen; denn der Arbeitsnachweis ist unsere wichtigste Intuition, und werden wir nicht dulden, daß derselbe auf diese Weise überflüssig gemacht wird. Nach Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten, und nachdem noch mitgeteilt, daß unser nächstes gemächliches Besammentreffen am Sonnabend, den 9. Dezember, im Neuen Clubhaus stattfindet mit Rezitation von Anzengruber und anschließendem Tanz, erfolgte Schluß der Versammlung gegen 1/10 Uhr.

Wien. Bei Dresden. Versammlung vom 26. Oktober. Diefelbe war eine öffentliche und leider ungenügend besucht. Schuld daran trägt immer und immer wieder die Gleichgültigkeit der Kollegen und hauptsächlich der Kolleginnen, die sich ihrer traurigen Lage noch nicht bewußt sind, oder wenn doch, nicht erkennen wollen, daß nur durch Einigkeit und Organisation dem Uebel abgeholfen werden kann. Trotzdem sämtliche Druckerinnen mit Handzetteln bedacht worden waren, sah man mit wenigen Ausnahmen nur einen Teil von den vorhandenen Mitgliedern, eine größere Anzahl derselben war allerdings durch Leberstunden, die bis Weihnachten anhalten, am Erscheinen verhindert. — Kollegin Thiede referierte über das Thema: „Weshalb zahlen wir Kranken- und Arbeitslosenunterstützung?“ Durch leichtverständliche und bis ins kleinste gehende Beweise und Tatsachen, die den guten Zweck und Nutzen der beiden Einrichtungen vor Augen führen, suchte die Referentin die anwesenden Kollegen und Kolleginnen zu überzeugen. Lauter Beifall lobte ihre Ausführungen. Sodann wandte sich Kollege Hermann-Dresden noch mit einigen kräftigen Worten an die Versammlung, indem er auf die Lebensmittelteuerung hinweist und erklärt, daß mehrere Einnahmen dementsprechend viel zu niedrige sind und wir nur durch Einigkeit und einmütiges Handeln unsere Löhne aufbessern können. Nachdem Kollege Defant noch kurz die Vorteile des Verbandes auch in anderen Beziehungen erwähnt, erfolgte Schluß der Versammlung.

Dresden. Versammlung vom 26. Oktober. Diefelbe ist gut besucht. Kollege Krumpfert erlucht, da die Kollegin Thiede noch nicht anwesend ist, weil

sie in Niederriedlich noch vorher eine Versammlung für uns abhalten muß, zuerst den Punkt Generalschaftliches zu verhandeln, was geschieht. Es wird bekannt gegeben, daß am 25. November ein Tanzabend im großen Saale des Volksbades stattfindet und wird um zahlreiches Erscheinen erlucht. Dann wird berichtet, daß in den „Neuesten Nachrichten“ die denkbar schlechtesten Verhältnisse herrschen, daß zum Beispiel Arbeiter, welche zur Ausgabe angenommen werden und die Sonntagsausgabe drucken helfen, von Sonnabend 6 Uhr abends bis Sonntag früh 1 1/2 2 Uhr arbeiten müssen und hierfür ganze 3 Mark erhalten! Es wird daher empfohlen, dahin zu wirken, daß jeder Kollege und jede Kollegin nach Kräften für die Arbeiterzeitung agitieren soll, damit dieses unparteiische Mägdchen nicht mehr von Arbeitern unterstützt wird. Von den Kollegen und Kolleginnen der Firma Reich sind Forderungen gestellt worden. Diefelben haben bis jetzt Stundenlohn und wird gefordert: Arbeitszeit wie die Drucker und Lithographen und Wochenlohn in Höhe des bisherigen Stundenverdienstes, nach oben abgerundet. Kollege Friedrich beantragt, daß die Hilfsarbeiter die Forderung allein einreichen dürfen und glaubt, daß die Firma nicht gutwillig nachgeben wird. Die Anwesenden werden erlucht, bei einem etwaigen Ausstände keine Streikarbeit bei der Firma Reich zu verrichten. Die Firma Schupp & Kerth hat Zugeständnisse gemacht insofern, als die Arbeitszeit 1/2 Stunde reduziert und Ferien gewährt werden sollen. Nunmehr erhält Kollegin Thiede-Verein das Wort zu ihrem Vortrage: „Die wirtschaftliche Lage der Drucker-Hilfsarbeiter und wie verbessern wir dieselbe?“ Rednerin schildert in klarer verständlicher Weise die Entwicklung des Verbandes und speziell die einiger Abteilungen und erläutert den Zweck und Wert der Unterführungen. Sie weist nach, daß durch die Staffelleistungen es jedem möglich ist, sich zu organisieren. Weiter werden die Lohnbewegungen und Tarifverhandlungen dieses Jahres geschildert, ebenso wird der Arbeitsnachweis als bestes Agitationsmittel und Lohnregulator empfohlen. Die Referentin schloß mit der Bitte, tüchtig mitzuarbeiten, damit die Zahlstelle ebenfalls größer wird. Reicher Beifall lobte die Rednerin. Es werden dann noch einige Wünsche bei der Firma Köhler gekennzeichnet. Ein Kollege bedauert, daß verschiedene Kollegen und Kolleginnen nicht das nötige Rückgrat besitzen; so wurde zum Beispiel einer Kollegin (unorganisiert), weil sie Sonnabends nach Beendigung der Arbeitszeit einen Brief, welcher zur Post gebracht werden sollte, mit oder ohne Willen verassen hatte zu besorgen, zur besseren Aufmerksamkeit 50 Pf. Strafe abgezogen. Ein Kollege bei derselben Firma hatte beim letzten Kaiserempfang, nachdem die Fahne abgenommen war, diese in eine Ecke geleht, denn es war schon dunkel und mit Licht darf niemand auf den Boden gehen; ihm wurden dafür 25 Pf. Strafe abgezogen. Aber erst müssen in dieser Firma die vielen uns noch fernstehenden für uns gewonnen werden, ehe derartige ungeschickliche Mißstände abgeschafft werden können. — **Der Tanzabend findet am 2. Dezember statt; die zum 25. November ausgegebenen Vorkasse behalten ihre Gültigkeit.** — Mit einem dreifachen Hoch wurde sodann die Versammlung geschlossen.

Leipzig. Am 27. Oktober fand eine Versammlung statt, in welcher Kollegin Thiede-Berlin über das Thema: „Welchen Wert hat die Arbeitslosen- und Krankenunterstützung?“ sprach. Mit Rücksicht auf die Späterkommenden wurden zuerst örtliche Angelegenheiten erlucht. Kollege Schulte hebt hervor, daß Sonnabend, den 11. November, im Pantheon das Herbstfest der Zahlstelle Leipzig stattfindet und erlucht um zahlreichen Besuch, da von dem event. ersetzten Leberlohn den zu Weihnachten arbeitslosen Kollegen und Kolleginnen eine Extrunterstützung gewährt werden soll. Die Vorarbeiten zu dem Herbstfest werden einer Organisationskommission übertragen. Hierauf erhält Kollegin Thiede das Wort zu ihrem Vortrag, welcher mit Beifall aufgenommen wird. Die Diskussion hielt sich ganz im Sinne des Vortrages, ebenso die eingegangene Resolution, die zu einer regeren Agitation auffordert. Nachdem Kollege Schulte noch auf das in letzter Zeit gegründete graphische Kartell hinwies, erfolgte Schluß der Versammlung.

Berlin. Öffentliche Versammlung der Stein-druckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen vom 29. Oktober. Auf der Tagesordnung stand: „Die

Aussperrungsgelüste der Vereinigung Berliner chromolithographischer Anstalten und was lernen wir daraus?“ Referent: Herr Paul Barthel. Das Bureau bildeten die Kollegen Luft, Mühlenderlein und Schönan. Hierauf erlucht Herr Barthel, Bevollmächtigter der Lithographen-Filiale Berlin, das Wort. Er schilderte die erst vor kurzem zum Abschluß gebrachte Bewegung der Stein-drucker und Lithographen, und zwar wurden von den Druckern und Lithographen der drei größten Firmen Berlins am 10. bis 12. Oktober nacheinander die Bezahlung der Feiertage, die 9-stündige Arbeitszeit für Drucker und die 8-stündige für Lithographen und Abschaffung der Affordarbeit als Forderungen eingereicht. Diese wurden jedoch von den Prinzipalen abgewiesen mit der Erklärung, sie könnten schon, doch sie wollten nicht. Als Antwort darauf wurde nun von sämtlichen dort beschäftigten Lithographen und Stein-druckern die Kündigung eingereicht. Nach diesem Tritt wurde von den Arbeitgebern eine Siebener-Kommission gebildet; den Arbeitnehmern wurde zu verstehen gegeben, ein Gleiches zu tun. Diese wählten dann in einer Versammlung eine solche von 8 Mitgliedern. Die erste Zusammenkunft der beiden Kommissionen fand am 13. Oktober statt. Es wurden aber keine annehmbaren Zugeständnisse gemacht. Darauf wurde am Montag, den 16. Oktober, von den betreffenden Firmen dem Hilfspersonal gekündigt. In einer darauf stattfindenden Versammlung der Drucker und Lithographen wurde nun beschlossen, alle Leberstunden und Streikarbeit für diese Druckereien zu verweigern. Darauf wurden am Sonnabend, den 21. Oktober, von sämtlichen Ringfirmen die Lithographen und Drucker gekündigt und bewiesen die Unternehmer damit, daß sie es auf eine Wachtprobe ankommen lassen wollten; denn sie glaubten, ein ähnliches Personal wie 1896 vor sich zu haben. Die Firma Schwertfeger verlangte von ihren Druckern, daß Leberstunden gemacht werden, und deren Gegenforderung lautete Bezahlung der Feiertage. Dieses wurde abgelehnt und sämtliche Drucker mußten, da sie ohne Kündigung standen, den Kunstempel verlassen. Dieser Schreck schloß verfehlte aber seine Wirkung; die Gehilfen traten von ihren Forderungen nicht zurück, sondern schlossen sich nur noch fester zusammen und erwarteten den Kampf im festen Vertrauen auf ihre Organisation. Diese Einmütigkeit hatten die Prinzipale nicht erwartet und da das Ende der Kündigungszeit näher kam, mußten sie, um es noch einmal zu versuchen, eine neue Verhandlung anbahnen. Diese kam auch am Donnerstag, den 26. Oktober, zustande. In derselben wurden nun die folgenden Zugeständnisse gemacht: Nach vierwöchentlicher Probezeit Bezahlung der Feiertage, die achtstündige Arbeitszeit für die Lithographen und die neunstündige für die Drucker. Von Abschaffung der Affordarbeit wurde Abstand genommen, da die Gehilfen von dem Nachteil derselben noch nicht so recht überzeugt waren. Diese Zugeständnisse wurden der gesamten Gehilfenschaft am Freitag darauf vorgelegt und auch einstimmig anerkannt und galt diese Abmachung nicht nur für die großen Firmen, sondern für alle dem Ring angehörenden. Somit war der Sieg auf der ganzen Linie ohne Kampf, abgelehen bei Schwertfeger, errungen. Das Jahr 1896 war nach neunjährigem Harren und Schaffen in der Organisation voll und ganz gerächt. Reicher Beifall lobte den Referenten für seine trefflichen Ausführungen. In der Diskussion nahmen die Herren Sillier, vom Zentralvorstand des Senefelder-Bundes, Hof, Bevollmächtigter der Stein-drucker, und Obier, Redakteur der graphischen Presse, das Wort. Diefelben stimmten den Ausführungen des Referenten bei. Auch wies sie darauf hin, daß es das Hilfspersonal nun auch versuchen soll, sich durch Anschließen an den Verband der Buch- und Stein-druckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, Zahlstelle III, sich ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern. Denn daß dieses nur möglich ist durch eine starke Organisation, das haben uns die Gehilfen bewiesen. Ferner beteiligten sich die Mitglieder der Zahlstelle III, Luft, Goldbeck, Schäfer, Nibel, Schönan und die Kollegin Demme an der Diskussion. Diefelben kritisierten die noch so zahlreich bestehenden Mißstände und traurigen Lohnverhältnisse in den Druckereien. Denn nur das Hilfspersonal sei verächtlich und so auch diesmal mit nur wenig Ausnahmen leer ausgegangen; es muß sich daher fester zusammenschließen, um Forderungen stellen und vertreten zu

können, wie unsere Kollegen und Kolleginnen in den Buchdruckereien. Im Schlusswort ermahnte der Referent die Anwesenden, alle die an sie gerichteten Ermahnungen auch zu beherzigen und zu zeigen, daß auch sie sich Respekt und Achtung durch ihre Organisation bei den Unternehmern verschaffen können. Mit einem Hoch auf den Hilfsarbeiterverband und die Zahlstelle III erfolgte Schluß der Versammlung.

Magdeburg. Eine für Magdeburger Verhältnisse außerordentlich zahlreich beladete Versammlung tagte am 29. Oktober in der „Reichshalle“. In erster Linie war es wohl der Anwesenheit unserer Verbandsvorsitzenden Kollegin Thiede zuzuschreiben, daß ca. 100 Kollegen und Kolleginnen der Einladung Folge leisteten. In ausgereicherter Weise verstand es die Referentin, die Anwesenden durch den Vortrag: „Welchen Wert hat die Kranken- und Arbeitslosenunterstützung für unsere Mitglieder?“ zu fesseln, und der lebhafteste Beifall am Schluß ihrer Darlegungen bewies, daß man mit den Ausführungen einverstanden war. — Mit Genugtuung konnte der Vorsitzende konstatieren, daß die Mitgliederzahl 80 betrage. (Insbesondere ist die Zahl der Mitglieder auf 120 angewachsen.) Sei auch diese Zahl im Verhältnis zu dem hier beschäftigten Hilfspersonal keine allzu hohe, so sei die Entwicklung in Anbetracht der ganz besonders gelagerten Verhältnisse am hiesigen Orte doch eine erfreuliche. In nächster Zeit soll eine statistische Aufnahme über die Lohn- und Arbeitsbedingungen des Hilfspersonals vorgenommen werden und hat der Vorsitzende um präzise Ausfüllung der Fragebogen. Weiter schlug der Vorstand vor, alle unsere Versammlungen in Zukunft in der „Reichshalle“ abzuhalten, da die Räumlichkeiten im bisherigen Versammlungsortal zum „Gutenberg“ nicht mehr ausreichen. Dieser Vorschlag wurde ohne Widerspruch akzeptiert. Sogar gab Kollegin Bietzen den Stellenbericht, und ist alles in Ordnung befunden. — Welche Einwirkung die Organisation in die Arbeitsverhältnisse einzelner Betriebe zu machen imstande ist, illustriert ein Vorkall in einer größeren hiesigen Druckerei. Mit ausgefeimtem Raffinement versuchte der dortige Obermaschinenmeister vorzugsweise die Anlegerinnen zu chikanieren. So z. B. sollte 25 Pf. Strafe bezahlt werden, wenn zwei zusammen sprachen, selbst wenn es sich um geschäftliche Angelegenheiten handelte. Bei zweimaligem Zuspätkommen sollten sie mit 50 Pf. Strafe belegt werden, trotzdem die Arbeitsordnung nur 10 Pf. Strafe pro Zuspätkommen vorschreibt. Und das bei Löhnen von 5 bis 9 Mark die Woche! Ja, er ging soweit, Anlegerinnen mit 9 Mk. zu engagieren und gab ihnen bei der Lohnzahlung nur 8 Mk. mit der Bemerkung, er bezahle nach Leistung! Bis dahin waren in der betr. Druckerei keine Organisierte vorhanden. Nun war das Faß zum Ueberlaufen voll und sie suchten Schutz bei der Organisation. Eine ausführliche Aussprache in einer Druckereiversammlung hatte das Erfreuliche zu Gefolge, daß alle Beschwerden schon in den nächsten Tagen abgestellt wurden. Hoffentlich werden die Kolleginnen und Kollegen einsehen, daß nur durch Festhalten am Verbands etwas Ersprießliches erreicht werden kann. Aber auch an die übrigen Kolleginnen und Kollegen ergeht der Ruf, sich an die Organisation anzuschließen, damit wir zu geeigneter Zeit mit geeinter Kraft an die so notwendige Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen herangehen können.

Rundschau.

Der „Vorwärts“-Konflikt muß, nachdem nun beide Teile in ausgiebigster Weise Ansicht und Gegenansicht geäußert haben, als Maßregelung der 6 Redakteure angesehen werden! Gerade die Hauptredakteure Eisner und Grabner, die jetzt in der bestmöglichen Weise angegriffen und als die Hauptschuldigen und Urheber des Streites hingestellt und verdammte werden, sollten die Kündigung nicht erhalten, sondern sie haben sich mit den nach ihrer Ueberzeugung zu Unrecht gekündigten Genossen solidarisch erklärt. — Daß nach solchem Aburteilen nicht hinzugelassener Angeklagter eine tiefe Empörung entstehen mußte, ist nur zu verständlich und das um so mehr, als die Betroffenen nach den beruhigenden Versprechungen des Parteivorstandes auf dem Parteitag in Jena von einer öffentlichen Verteidigung ihrer Stellungnahme abgesehen hatten. Auch sagte Genosse Singer bei der Gelegenheit, daß die Entlassung oder gar Maßregelung keines der Redakteure beabsichtigt sei — und nun kurz danach solche Handlungsweise! Wir könnten uns mit der Mehrzahl der Preßstimmen einverstanden erklären, die fast einmütig die Handlungsweise des Parteivorstandes und der Preßkommission verurteilen; aber aus Gerechtigkeitsgefühl und dem

Empfinden, daß hier die Partei gegen ihre eigene Lehre und ihre eigenen Grundzüge gehandelt hat, veranlaßt uns, vom Standpunkt der Gewerkschaftler solche Vorformungen um der allgemeinen Arbeitertatsache willen auf das tiefste zu bedauern, und wir stimmen dem Genossen Lambert zu, wenn er in seinem Artikel schreibt:

„Der „Vorwärts“-Konflikt hat an sich mit der Gewerkschaftsbewegung wenig zu tun. Die Arbeitererhebung indes ist es, die allen gewerkschaftlichen Anschauungen ins Gesicht schlägt, sie ist geeignet, den Widerstand des kapitalistischen Herrtums moralisch zu stärken und unserem Ringen für volle Gleichberechtigung im Arbeitsverhältnis den Ernst der inneren Wahrheit zu rauben. Um unserer ethischen Ueberzeugung willen, für einen gerechten Anspruch der Arbeiterklasse zu kämpfen, müssen wir dagegen Einspruch erheben, daß die den Gewerkschaften eng befreundete Arbeiterpartei ihre Angelegenheiten gegenüber unseren Forderungen an die bürgerliche Gesellschaft als minderen Rechtes behandelt. Wir anerkennen, daß die Anstellungsverhältnisse innerhalb der modernen Arbeiterbewegung nicht lediglich nach Grundfragen zu bemessen sind, die gegenüber dem kapitalistischen Unternehmertum gelten. Wir dürfen aber mit Recht verlangen, daß diese Angelegenheiten nicht in einer Weise behandelt werden, die diesen Grundfragen schnurstracks zuwiderläuft und den Hohn unserer Gegner geradezu herausfordert. Unsere Anstellungsverhältnisse sollen für die bürgerliche Gesellschaft in jeder Beziehung musterhaft sein, mag es sich um den einfachsten Arbeiter oder um den ersten Angestellten handeln!“

In der Sache ist das letzte Wort noch nicht gesprochen, und wenn der kommende vielleicht außerordentliche Parteitag die hier gemachten Fehler auch als solche anerkennt, dann sollen die Verantwortlichen der Sache auch den Mut haben, hier gut zu machen, was noch möglich ist.

Der Berliner Gau des Verbandes der Buchdrucker hat im Laufe des Oktober in einer Anzahl Berliner Offizinen eine Feuerungszulage erzielt. 76 Offizinen haben eine solche in Höhe von 50 Pf. bis 1 Mk. pro Woche gewährt, die allerdings nur bis Jahreschluss 1905 gewährt wird. — In Einzelfällen haben auch unsere Kollegen und Kolleginnen dadurch eine Zulage erhalten, ebenso die Buchbinder.

Die Lohnbewegung der Berliner Lithographen und Steinbruder ist mit einem vollen Erfolg für diese beendet. Folgende Vereinbarungen wurden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern abgeschlossen:

1. Die Forderung auf Abschaffung der Affordarbeit wird fallen gelassen.
 2. Steinbruder und Lithographen erhalten Bezahlung der gesetzlichen Feiertage an dem nach dem Feiertag fallenden Sonntag; Affordarbeiter nach Maßgabe des mit ihnen vereinbarten Wochenlohnes, in Ermangelung einer solchen Vereinbarung mit 4,50 Mk. pro Tag.
 3. Zur Probe angenommene Steinbruder und Lithographen erhalten während der Probezeit, aber nur innerhalb der ersten vier Wochen der Probezeit, keine Bezahlung der gesetzlichen Feiertage.
 4. Soweit die Sperre über einzelne Firmen der Vereinigung verhängt ist, wird dieselbe sofort aufgehoben. Bei den Firmen A. Sala und C. A. Schwerdtfeger & Co. wird die Arbeit am kommenden Montag aufgenommen, soweit die Einstellung von Arbeitern an diesem Tage anständig ist.
 5. Die gegenseitigen Kündigungen werden in allen Betrieben der Vereinigung zurückgenommen.
 6. Maßregelungen finden nicht statt.
- Nachschrift: Die Arbeitszeit der Lithographen, soweit dieselben nicht in der Druckerei beschäftigt sind (Steinbruder), wird auf 8 Stunden herabgesetzt. Berlin, den 26. Oktober 1905.

(Unterschrift aller Mitglieder beider Kommissionen.)
Verband der Berliner Buchdruckervereine, Nr. VIII. In einer am 30. Oktober stattgefundenen Versammlung fand die Konstituierung des Vereines statt. Kommerzienrat Bizenstein betonte die Notwendig-

keit einer starken Prinzipals-Organisation. Der Verein umfaßt die Stadt Berlin und die Vororte in 10 Kilometer Entfernung. Er bezweckt die Wahrnehmung und Vertretung der Interessen aller Mitglieder, die Befähigung des unmaßgeblichen Wettbewerb, die Mitwirkung an der Durchführung des Tarifs und die Förderung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen den Mitgliedern und ihren Geheilen usw. Mitglied kann jeder Arbeiter (Büchlerin) eines Buchdruckerei- oder verwandten Geschäftsbetriebes, sowie jeder handelsgerichtliche Leiter eines solchen werden. Die Beitragserhebung wurde für das erste Geschäftsjahr, das bis zum 31. Dezember 1906 läuft, auf 3 Mk. pro Jünger festgelegt. Der Vorstand besteht aus 11 Mitgliedern. Zum Vorsitzenden wurde Herr Direktor L. Holz vom Deutschen Verlag gewählt; zu Vorstandsmitgliedern die Herren: Georg Bizenstein, Martin Kraus, Emil Mosse, Schnürdreher, Elio Dreier, Martin Edenbourg, W. Röwer, C. Lehrens, Ernst Voll und Maximilian Moritz. Einmal im Jahre findet eine Hauptversammlung, vierteljährlich eine Mitglieder-Versammlung statt. Als Organe des Vereines dienen die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ in Leipzig und die „Mitteilungen des Vereines“. Der Verein tritt dem Zentralverein der Industriellen und Kaufleute korporativ bei mit einem jährlichen Beitrag von 50 Mark. Neue Verträge sollen demnächst vom Vorstande aufgestellt werden.

Briefkasten.

N.-Leipzig. Der Artikel muß umgearbeitet werden; vielleicht machen Sie die Arbeit gemeinsam mit G. Sch.?

Die Versammlungsberichte der Zahlstelle Kaufbeuren, Jülich und Hannover mußten wegen Raum-mangel zurückbleiben.

Versammlungsanzeigen.

Berlin I. Versammlung Sonnabend, 9. Dezember 1905, abends präz. 8 Uhr, „Neues Clubhaus“ (Ebert), Kommandantenstr. 72. Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Vortrag des Herrn Strupp über: Ludwig Angenruber. 3. Verschiedenes. — Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein mit Tanz. Gäste haben Zutritt. Wir erwarten zahlreiches und pünktliches Erscheinen.
Der Vorstand.

Berlin, Zahlstelle II. Sonntag, den 19. November 1905, mittags 1 Uhr; 2. rdenliche General-Versammlung bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75. Mitgliedsbuch legitimiert. Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder, Beitragszahlung und Abrechnung vom Sommerfest. 3. Vierteljahresberichte. 4. Abänderung des Disziplinarstatuts: §§ 2, 4, 5, 6, 7, 9, 10 und 11. 5. Verschiedenes. — Nach der Versammlung findet gefelliges Beisammensein mit vorangehendem Vortrag statt. Eintritt und Tanz frei. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen erucht
Der Vorstand.

Extra-Unterstützungskasse für Buchbinder und verw. Gewerbe zu Berlin.

Hierdurch machen wir auf obige, seit über 30 Jahren bestehende Kasse aufmerksam. Dieselbe zahlt bei einem wöchentlichen Beitrag von 20 Pf. einen Zuschuß zum Krankengelde von 7 Mk. bis zur Höchstdauer von 26 Wochen, sowie eine Beihilfe zum Sterbegelde bis zum Höchstbetrage von 60 Mk. Der Eintritt steht jedem gefunden, zwischen dem 18. und 45. Jahre stehenden männlichen Arbeiter einer Buch- oder Steinbruderei, wenn er in Berlin oder dessen Vorort wohnt, frei. Indem wir alle vorstehend genannten Personen zum Beitritt einladen, teilen wir mit, daß Aufnahmen von unseren Kandidaten H. Lindstaedt, Köpenickerstraße 126 II, werktäglich abends von 6—8 Uhr, vollzogen werden.
Der Vorstand.

Verband der Buch- und Steinbruderei-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Sonntag, den 3. Dezember 1905, nachmittags 2 Uhr.

Kombinierte Versammlung

der Berliner Zahlstellen I, II und III im Louisenstädtischen Konzerthaus, Alte Jakobstr. 37.

Tages-Ordnung.

1. Der Streit bei Hempel & Co. und was lehrt uns derselbe.
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.

Nach der Versammlung findet gefelliges Beisammensein statt.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersuchen

Der Vorkände der Zahlstellen I, II und III. J. A. A. Moritz.

Verlag: G. Lohndorf, Berlin, Weidenweg 58. — Verantwortlich für Redaktion: Paula Thiede, Berlin, Elbingerstraße 27.

Druck: Georg Eißler, Berlin SO., Schindlerstr. 24/25. Telefon: Amt 4 4045.